

⇒ historiographischer Ansatz, der die Geschichte **sozialer Strukturen und Prozesse** untersucht

↔ in bewußter *Abgrenzung* der traditionellen **Politik- und Ereignisgeschichte** = Historismus)

⇒ Sozialgeschichte entstand **Anfang des 20. Jh.** (Gründung der »*Vierteljahresschrift für Wirtschafts- und Sozialgeschichte*« 1893/1903) als *Schwester der Wirtschaftsgeschichte*

(→ die *Koppelung* von Wirtschafts- und Sozialgeschichte war lange Zeit unlösbar)

• diese neue Art von Geschichte war der Geschichte der Staaten und der großen Männer entgegengesetzt, die in der Nachfolge *Leopold von Rankes* das Feld beherrschte

[*Gustav Schmoller* sprach vom Imperialismus der politischen Geschichte, der französische Nationalökonom *François Simiand* von den drei Stammesgötzen der Historiker, der Politik, dem Individuum und der Chronologie]

• gefordert wurde ein *Geschichte ohne Namen* (das heißt auch eine Geschichte der bisher unbeachtete gebliebenen Namenlosen)

Die »Annales«

⇒ **1929** Gründung der Zeitschrift *Annales d'histoire économique et sociale* in Straßburg von dem geographisch interessierten Spezialisten für das 16. Jahrhundert **Louis Febvre** und dem Mediävisten und Wirtschaftshistoriker **Marc Bloch** [später: *Annales: Economies, Sociétés, Civilisations*]

⇒ Ziel war eine neue Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, die vor allem *interdisziplinär* sein sollte

→ *Soziologie, Ethnologie* und *Geographie* lieferten in der Folge die wichtigsten Fragestellungen

- mit der Berufung nach *Paris* wurden die *Annales* und die um sie gruppierte Historikerschule zur *führenden Institution* der französischen Geschichtswissenschaft
 - ⇒ die Zeitschrift wollte sich auf dem noch jungen Feld der *Sozialgeschichte* etablieren → Sozialwissenschaftliche Methoden wurden diskutiert und auf immer weitere Fragen der Geschichte von Gesellschaft und Kultur angewandt
- es waren 3 *Generationen*, die die Geschichte der *Annales* prägten:
 - auf die Gründerväter folgten Fernand Braudel und Ernest Labrousse, die Prozesse langer Dauer (*longue durée*) mit *statistischen Methoden* untersuchten [jetzt gewann der Marxismus Einfluss auf die *Annales*]
 - die dritte Generation nach 1968 unter Le Goff und Duby widmete sich der *Untersuchung der Mentalitäten und der Kultur* → damit war die Trennung der Sozialgeschichte von der Wirtschaftsgeschichte eingeleitet

Die »frühe Sozialgeschichte« in Deutschland

- ⇒ in der dt. Geschichtswissenschaft an der **Universität Königsberg** in der **Zwischenkriegszeit** entstanden
 - die *Trennung Ostpreußens* vom Reich erforderte hier eine *Neudefinition* des herkömmlichen Verständnisses von der *Nation* (→ »Kultur« und »Ethnie« statt »Staat«)
 - ⇒ Bildung der »*Königsberger Gruppe*« um **Theodor Schieder** (1908-1984), **Werner Conze** (1910-1986) und **Hans Rothfels** (1891-1976) mit Netzwerken, die auch nach 1945 einflußreich blieben...
- ⇒ seit den **1950er** Jahren etablierte sich die Sozialgeschichte in der *westdeutschen Geschichtswissenschaft* unter maßgeblichem Einfluß von **Werner Conze** [1957 Gründung des »*Heidelberger Arbeitskreises für moderne Sozialgeschichte*«]
 - die historische Entwicklung seit der *Industriellen Revolution* mit ihrem rasanten *gesellschaftlichen Wandel* erfordere einen neuen strukturgeschichtlichen Ansatz statt traditioneller Ereignisgeschichte (vgl. Wiederkehr des Historismus nach 1945)
 - die frühe Sozialgeschichte erfüllte in hohem Maße auch eine *politische Funktion* in der jungen Bundesrepublik ⇒ *Identitätsfindung* der BRD gegenüber dem sozialistischen Osten

insb. Falsifikation der *marxschen Verelendungstheorie* → nicht die Industrialisierung ist für den Pauperismus verantwortlich gewesen, sondern ihre Entwicklung hilft, die protoindustrielle Armut zu überwinden

⇒ unter den Schülern/jüngere Historikergeneration (*Wolfram Fischer, Hans-Ulrich Wehler, Wolfgang J. Mommsen, Hans Mommsen* und *Jürgen Kocka*) erfolgte in den **1960er** Jahren ein **Wandel in der Sozialgeschichte**

→ mit der **Festigung der BRD** und ihrer **Integration** in die westliche Wertegemeinschaft änderte sich auch die politische Zielsetzung der Sozialhistoriker → nicht mehr Betonung der Kontinuität zwischen der Gesellschaft des 19. Jh. und der Nachkriegsgesellschaft, sondern hinweisen auf den »*deutschen Sonderweg*«

→ insb. die »**Historische Sozialwissenschaft**« von Hans-Ulrich Wehler...

Die »Historische Sozialwissenschaft«

⇒ die Historische Sozialwissenschaft verbindet sich mit der **Bielefelder Schule** um **Hans-Ulrich Wehler** und institutionalisierte sich in der **1975** gegründeten Zeitschrift »*Geschichte und Gesellschaft*«

⇒ geschichtswissenschaftlicher Forschungsansatz, der sich mit der Untersuchung von **Strukturen** und **Prozessen** befasst → Primat der **sozioökonomischen Bedingungen**

- die Historische Sozialwissenschaft sollte eine **kritische Geschichtswissenschaft** gegen die nationalstaatlich fixierte, historistische Nachkriegsgeschichtsschreibung sein
- die Historische Sozialwissenschaft bildete sich aus mehreren Wurzeln: aus der *anglo-amerikanischen* Tradition der Sozialwissenschaften und in Anlehnung an die *soziologisch-historischen Ideen Max Webers*
 - ⇒ insbesondere Soziologie und Politikwissenschaft sollten die Konzepte einer *theoriegeleiteten* Geschichtswissenschaft liefern, die *Strukturen* in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik (Max Weber!) analysieren und die sozialen Lagen von Gruppen, Schichten und Klassen untersuchen sollte

- ↔ doch wird dieser wissenschaftlichen Richtung *Theorieelastigkeit* und *Quellenferne* angelastet → führen zur Konfrontation mit der traditionellen Geschichtsschreibung